



Krisenstimmung in Großspaschleben: Mit Joshua Gabe und seinen zugeschalteten Mitarbeitern in Indonesien überlegt Fachkräftescout Wolfgang Nickel (l.), wie ein gestrichener Flug umgeplant wird.

FOTOS STEFFEN KÖNAU

Der Brückenbauer

FACHKRÄFTEMANGEL Im Indonesienurlaub wurde Wolfgang Nickel vor Jahren gefragt, ob er die Kinder seiner Gastgeber daheim ausbilden würde. Bis heute hat der 63-Jährige Tausende Jugendliche aus Asien nach Deutschland geholt.

VON STEFFEN KÖNAU

Es ist kurz vor halb zwölf Uhr mittags, als Joshua Gabe das Gesicht verzieht. Ungläubig schaut der 23-Jährige einen Moment auf den Bildschirm seines Laptops. Dann sagt er: „Chef, wir haben schlechte Nachrichten.“

Ganz schlechte sogar, wie Wolfgang Nickel ein paar Minuten später weiß. Jakarta Airlines hat einen Flug abgesagt, mit dem am nächsten Tag knapp zwei Dutzend junger Leute aus Indonesien nach Deutschland kommen sollten. Nickel und Gabe saßen fast schon im Auto, um die Neuankömmlinge in Berlin in Empfang zu nehmen. „Wir haben dort Büroräume gemietet, um den Papierkram zu erledigen“, sagt Nickel. „es sind Bahntickets bestellt, und die Ausbildungsbetriebe der Jugendlichen erwarten die Mädchen und Jungen überall in Deutschland.“

Hektik auf zwei Kontinenten

Jetzt muss es schnell gehen, ganz schnell. Joshua Gabe wählt Jakarta an. Nickel telefoniert mit Berlin. Umbuchen, stornieren, informieren, neu planen. Auf dem Bildschirm der Ortszeit von Großspaschleben und der indonesischen Hauptstadt Jakarta zeigen, geht Joice Purimahua ans Telefon. Die junge Frau hat die Hiobsbotschaft auch gerade bekommen. „Die Leute sind schon am Flughafen, Chef“, sagt sie. Dort werden sie nun wohl elf Stunden ausharren müssen, um den nächsten Flieger nach Berlin zu nehmen.

Corona-Zeiten. „Vorher war alles besser planbar, jetzt passiert das häufiger“, sagt Nickel, ein hagerer Mann in hellblauem Hemd, der dennoch nicht klagen will. Viel zu froh ist er, dass sein Kind namens Aulid überhaupt wieder lebt, nachdem die Pandemie die Brücke zwischen Asien und Deutschland, die Nickel in den vergangenen Jahren mit Leidenschaft, Mühe, viel Kampf und jeder Menge Arbeit

aufgebaut hatte, komplett lahmgelegt hatte. „Seit ein paar Wochen erst dürfen wir wieder Leute holen, und auch wenn derzeit alles mühsamer ist, sind wir froh darüber, dass es weitergeht.“

Dabei ist das am Anfang weder Absicht noch gar ein großer Plan gewesen. Vor vier Jahren waren Wolfgang Nickel und seine Frau Kerstin ganz normale Urlauber in Indonesien, einem Staat im Indischen Ozean, der in Asien, zu einem kleinen Teil aber auch in Australien liegt. Das Ehepaar, das seit Anfang der 2000er Jahre den Paschlewer Freizeit- und Ferienhof in Großspaschleben betreibt, lernte dort einheimische Familien kennen. „So gut, dass wir bald nicht mehr einfach Touristen waren, sondern wirklich etwas vom Alltag der Menschen mitbekommen haben“, wie Wolfgang Nickel sagt. Und irgendwann hätten die neuen Freunde vom anderen Ende der Welt dann zaghaft gefragt, „ob wir ihre Kinder nicht mit nach Deutschland nehmen könnten, damit die hier bei uns im Unternehmen eine Ausbildung machen können.“

Nickel sagte nicht ab, und er sagte nicht zu. Aber wieder daheim ging er auf Ochsenhour. Ausländerbehörde, Arbeitsamt, IHK, Wirtschaftsförderung, Außenministerium. „Es war ein langer Weg“, beschreibt er im Rückblick, „aber eines Tages durften sie tatsächlich kommen.“ Drei Monate lang muss eine Lehrstelle ausgeschieden werden. Dann erfolgt eine sogenannte Vorrangprüfung. Hat sich ein deutscher oder ein EU-Bewerber gemeldet? „Erst wenn das nicht der Fall ist, darf man weltweit suchen.“ Voraussetzung sind ein bestandener Sprachtest, ein gültiges Visum und ein unterschriebener Lehrvertrag, der ordentliche Bezahlung, Unterkunft und Verpflegung beinhaltet.

Joshua Gabe, der mit am Tisch sitzt und gerade die durch die Flugabsage zerstörte Empfangslogistik umstrickt, nickt. „Ich war einer von den ersten“, sagt der junge Mann in akzentfreiem Deutsch. Gabe kam als Pionier in ein fremdes Land,

10.000 Kilometer weit von zu Hause weg, und er begann eine Ausbildung im Paschlewer Freizeit- und Veranstaltungszentrum mit heute 28 Angestellten haben Kerstin und Wolfgang Nickel in jahrelanger Arbeit aus einer alten Schraubenfabrik mitten im Nirgendwo bei Köthen aufgebaut. Heute ist die frühere Industriehalle ein überregionaler Anziehungspunkt für Schlagerfreunde, Camper und Erlebnishungrige. „Nach drei Monaten sagte meine Frau, Wolfgang, das läuft so gut mit den jungen Leuten, hol' bitte noch ein paar.“

Der Anfang einer großen Geschichte, die „Knochenarbeit“ ist, wie Nickel sagt, aber Menschen glücklich macht. Als Joshua Gabe im Sommer vergangenen Jahres seinen Abschluss machte, war aus Nickels Herzenssache schon ein eigenes Unternehmen geworden. Aulid, ausgeschrieben „Ausbildung und Leben in Deutschland“, hat inzwischen mehr als 2.500 junge Leute aus Asien nach Deutschland geholt. „Unsere Mädchen und Jungen sind bei Kollegen auf Sylt und am Bodensee, in Kühlungsborn und an der Goitzsche, sie sind in Hotels und Gaststätten und in der Pflege.“ Alle, sagt Wolfgang Nickel, haben ihren Abschluss geschafft. Nicht einer sei bisher ausgestiegen, verlorengegangen oder vor Ende der Lehre nach Hause geflohen.

„Die jungen Leute sehen Deutschland einfach als riesige Chance, die sie unbedingt nutzen wollen.“ Wer es schafft, der hat Aussicht, bleiben zu dürfen. „99 Prozent wollen das, weil es heißt, sie können ihre Familien daheim unterstützen.“

Aber nicht nur in Indonesien, wo die Bewerber für eine Teilnahme an Aulid zwischen Schlange stehen, hat Wolfgang Nickel einen Nerv getroffen. „Es fing damit an, dass mich andere Gastwirte und Hoteliers gebeten haben, für sie Leute in Indonesien anzuwerben, nachdem sie gehört hatten, wie toll das bei uns funktioniert.“ Es herrscht Notstand in der Branche und Alarmstimmung bei Wirten und



In Jakarta glühen die Leitungen: Joice Purimahua (u.) muss umplanen.



Der idyllische Ferienhof in Großspaschleben ist internationaler, als er aussieht.

Hotelbesitzern. Selbst Spitzenrestaurants und Sterneköche finden kaum noch Personal im Inland. „Ich bin vier Monate im Jahr in aller Welt und hier in Deutschland unterwegs“, beschreibt Nickel, „und die Klage höre ich immer.“

Gerade die Gastronomie in Deutschland leidet extrem unter dem, was gemeinhin „Fachkräftemangel“ heißt, von Wolfgang Nickel aber etwas anders beschrieben wird. „Es hat einfach kaum noch ein junger Mensch bei uns Lust, einen Serviceberuf zu erlernen, der es mit sich bringt, dass man abends und am Wochenende nicht bei seiner Familie ist.“

Eine Begleiterscheinung, die Joshua Gabe von Anfang an ebenso wenig gestört hat wie die Vollbremsung seines ganzen Lebens durch den Umzug aus der hektischen Zehn-Millionen-Metropole Jakarta ins verschlafene Großspaschleben mit seinen 900 Einwohnern. „Hier, wo du früh noch die Hähne krähen hörst“, wie Wolfgang Nickel scherzt, vermisst Gabe den Trubel nicht. „Ich hatte 18 Jahre Großstadtlärm und Stress“, sagt er, „da finde ich es hier schön ruhig.“ Heimweh kommt auch nicht auf. „Ich bin ja nicht der einzige Indonesier hier.“

Suche auch in anderen Staaten

Und junge Leute aus seinem Heimatland sind schon lange nicht mehr die einzigen Helfer, die Wolfgang Nickel gegen den Fachkräftemangel in Stellung bringt. In Indonesien ist der 63-Jährige mittlerweile ein bekannter Mann, der an Schulen und Universitäten spricht, um für Deutschland zu werben. „Anfangs haben mir die Behörden dort ganz genau auf die Finger geschaut, aber jetzt sind wir gute, vertrauensvolle Partner.“

Aulid sucht nun auch in Malaysia, Vietnam, Tadschikistan und Indien nach Ausbildungsbewerbern, die Nickel sehr genau prüft. „Man muss ja aufpassen, dass man nicht die Trittbrettfahrer erwischte, die es nur auf das Visum abgesehen haben.“ Doch die Hürden sind hoch, etwa die Sprachausbildung oder die Prüfung beim Goethe-Institut, die eine Sprachkunde mit B1 bestätigen muss. Der Brückenbauer aus Großspaschleben weiß, wie engagiert die um ihre Chance kämpfen, die es ins Flugzeug schaffen, selbst wenn das mal um Stunden verspätet abhebt. „Und das Schöne daran ist“, sagt er, „dass es nicht nur eine Chance für sie, sondern auch für uns ist.“

» Zum Projekt: www.aulid.de
www.ferienzeit-ferienhof.de

”

Das ist eine große Chance, die sie einfach nutzen wollen.“

Wolfgang Nickel
Gastwirt und Aulid.de-Gründer